

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittag 11 Uhr. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich M. 1.60, für den 2. und 3. Monat M. 1.10, für den 3. Monat 55 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Filialen: in Altkadtwaldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwerkler Fr. Herrn Richter; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn S. Sieglar; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Herrn. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirpen.

Verantwortlicher Hr. 9. Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg. Postfachamt Leipzig 4436
Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Kunznan, Zichtenstein-Callenberg** und in den Ortschaften der nachstehenden Landesamtsbezirke:
Altkadtwaldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Ehrenhain, Frohndorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Selsnitz i. L., Reichenbach, Rensie, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

N 22.

Freitag, den 27. Januar

1911.

Witterungsbericht, aufgenommen am 26. Januar, Nachm. 3 Uhr.
Barometerstand 767 mm reduziert auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 4,5 C. Morgens 8 Uhr + 2,5 C. Tiefste Nachttemperatur - 0 C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 83%. Taupunkt + 1,5 C. Windrichtung: West. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 3,5 mm. Daher Witterungsaussichten für den 27. Januar: Bewölkt mit Neigung zu Niederschlägen.

Waldenburg, 26. Januar 1911.

Kaisers Geburtstag.

Kaiser Wilhelm II. vollendet morgen Freitag sein 52. Lebensjahr und aus allen Teilen des Deutschen Reiches werden ihm herzlichste Glück- und Segenswünsche dargebracht werden. Der Kaiser steht gegenwärtig im kräftigsten Mannesalter und wir können mit aller Zuversicht hoffen, daß uns der Herrscher, der in zwei Jahren sein silbernes Regierungsjubiläum feiert, noch lange erhalten bleibt. Kaiser Wilhelm I. war mehr denn 73 Jahre alt, als er auszog zur größten Tat seines Lebens, in den großen Nationalkrieg, und dann lagen noch Jahre eines gesegneten Wirkens vor ihm. Unserem Kaiser ist sein größter Wunsch bisher erfüllt worden, ein Schirm der Friedens sein zu können, und wir dürfen annehmen, daß er auch für sein ferneres Leben in Frieden walten wird. Die innige und aufrichtige Friedensliebe einigt Monarch und Volk zu treuer Gemeinschaft, und die deutsche Nation erkennt im Hinblick auf den Segen friedlicher Bürgerlichkeit stets von neuem, was der Kaiser für uns getan hat. Vor allem schweigt zum 27. Januar der Streit des Tages, an diesem Feiertag im Kaiserhause treten die deutschen Stämme mit zum Throne und sie wissen, daß ihre Wünsche dort volles Gehör finden. Wie der Kaiser dem Vaterlande selbstlos ein mächtiges Blüten und Gedeihen ersehnt, so erhoffen wir auch ihm reichen Segen für sein Wirken und Wollen.

Kaiser Wilhelm hat in seinem letzten Lebensjahr Freud und Leid erfahren, wie es jedem Sterblichen beschieden wird. Aufrichtig betrauert hat er seinen Oheim, König Edward von England, mögen auch politische Meinungsverschiedenheiten beide Fürsten bitter getrennt haben; denn im ganzen Charakter und Wesen zogen sich Onkel und Nefte in hohem Maße an. In der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, der Schwester der Kaiserin, erschließt ein lebenswürdiges Mitglied der kaiserlichen Familie. Dafür sah der Kaiser alle seine Söhne erwachsen und in bestimmtem Lebenslaufe. Eine kleine körperliche Unpäßlichkeit legte ihm zeitweise Zurückhaltung auf, so daß bei dem Besuche des belgischen Königspaars der Kronprinz seinen kaiserlichen Vater vertreten mußte. Als einen seltenen Gast empfing der Kaiser den früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika Herrn Roosevelt. Große Ehrungen sind dem Monarchen bei dem Jubiläum der Berliner Universität von der deutschen Wissenschaft dargebracht worden, auch die juristische Doktorwürde wurde dem Oberhaupt zu teil.

Wie populär der Kaiser auch außerhalb des Deutschen Reiches ist, zeigte sich bei seinen Besuchen in Wien und in Brüssel. In hohem Maße beschäftigten die Ansprachen von König Albert und Danzig über das Gottesgnadentum der Hohenzollern die Öffentlichkeit, denen auch der Reichstag eine Reihe von Sitzungen widmete. Man kam doch schließlich dahin überein, daß dem Kaiser nichts anderes vor Augen schwebt, als Ruhm und Größe Deutschlands. Und ein solches Streben erhebt sich über jeden Streit des Tages und der Parteien.

Die Politik hat die Leidenschaften stark erregt, mehr als notwendig war. Das weiß auch der Kaiser, und wenn er trotzdem in seinen Reden auf die Tagesfragen hinweist, so war der innerste Grund dafür immer der, die Einheit im Volke zu fördern. Der Herrscher hat aus den Erfahrungen einer bald 25jährigen Regierung erkannt, wie in letzter Linie alle großen Errungenschaften unserer Zeit von der einigen Kraft der gesamten Nation errungen wurden; er will deshalb vor der Zerplitterung warnen, die die Weiterentwicklung schwächen würde. Das sind des Monarchen stille Sorgen und bereite Wünsche. Er hat sich mehr und mehr allen Kulturfortschritten und Neuerungen im wirtschaftlichen und Arbeitsleben zugewendet; ein Zeichen dafür ist die Begründung der großartigen Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft für wissenschaftliche Forschungen. Daß sie dem Herrscher eine rechte

Freude gewesen ist, offenbart sich immer wieder.

Die größte Genugtuung für ihn im letzten Lebensjahr aber war wohl die Begegnung mit dem Zaren in Potsdam, weil sie die Friedenssicherheit erhöhte und dem deutschen Handel und dem Unternehmungsgeist im Osten weite und neue Wege öffnete. Deutschlands Nährstand und Lehrstand hat aus dieser Tätigkeit erkannt, daß wir nicht rasten und nicht kosten, daß es für uns nur ein Vorwärts gibt, weil die Arbeitskraft der Nation der Vervollständigung bedarf. Des deutschen Kaisers Leben ist ein solches voller Arbeit um Deutschlands Wohl; und wenn wir erkennen, was sie uns gebracht hat, dann verbinden wir mit unseren Geburtstagswünschen auch den Dank für solche Errungenschaften.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser besichtigte Mittwoch das Modell für das Straßburger Denkmal Kaiser Wilhelms I., das in der Charlottenburger Hochschule für die bildenden Künste unter Leitung des Professors Manzel hergestellt wird.

Zur Geburtsstagsfeier am deutschen Kaiserhofe sind zahlreiche fürstliche Gäste in Berlin angekommen und haben im Schlosse, den einzelnen Palais oder in Gasthöfen Wohnung genommen. An ihrer Spitze steht der dem Kaiser so nahe befreundete König von Sachsen, der nach der Geburtsstagsfeier seine Afrikareise antreten wird. Von der engeren kaiserlichen Familie fehlen diesmal nur der Kronprinz und die Kronprinzessin, die in Indien resp. Ägypten verweilen. Anwesend sind auch die Schwwestern des Kaisers, darunter die Kronprinzessin von Griechenland. Hoffentlich ändert sich das in Berlin zur Zeit recht grämliche Schneesetter für die Geburtsstagsfeier. Von einer teilweisen Amnestie, die voriges Jahr für den 27. Januar angekündigt war, die aber nicht kam, ist diesmal nicht die Rede.

Prinz Joachim von Preußen bestand vor dem Potsdamer Militärexaminationskommission sein Offizierexamen. Es ist das eine Geburtsstagsfreude für seinen kaiserlichen Vater; alle sechs Prinzen haben nunmehr ihre feste Laufbahn.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird der allgemeinen Erwartung zufolge persönlich die erste Lesung der Vorlage über die Elsaß-Lothringische Verfassung mit einer Rede einleiten. Seit den Dezembertagen hat der Kanzler im Reichstage nicht mehr das Wort ergriffen. Damals sprach er wiederholt bei der ersten Lesung des Etats, gab seine bedeutsamen Darlegungen über die auswärtige Politik, insbesondere auch über die Potsdamer Begegnung und streifte auch die Moabiter Vorgänge. Wenn der Kanzler jetzt selber das Wort zur Einbringung der Vorlage für Elsaß-Lothringen nimmt, so beweist er, eine wie hohe Bedeutung er gerade diesem Gegenstande beimißt. Und denkt man an die möglichen Rückwirkungen, die das Gesetz sogar über die Reichsgrenzen hinaus ausüben kann, so wird man es verstehen, warum der erste Beamte des Reiches es für seine Pflicht hält, für diese Vorlage persönlich einzutreten.

Der bisherige Gesandte in Mexiko, Geheime Legationsrat Hinz, scheidet nach Ablauf seines Urlaubs aus dem Reichsdienste aus. Sein Nachfolger wird der bisherige Militärbesoldungsmittler in Petersburg, Kapitän zur See v. Hinz. Den Gesandtenposten in Oldenburg erhält der bisherige Finanzdelegierte in Athen, Gesandter v. Humbrecht.

Gegen die von Deutschland geplanten Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen halten, wie mitgeteilt ist, Regierung und Parlament Oesterreichs, soweit die Elbe in Betracht kommt, ihren Einspruch aufrecht. Der deutsche Reichstag wird der Empfehlung seitens des Reichskanzlers entsprechend das Schiffahrtsabgabengesetz unbekümmert um die Stellungnahme Oesterreichs wie Hollands erledigen; Sache der Reichsregierung ist es, später mit den beiden an der Aufhebung der Abgabefreiheit interessierten Staaten eine Verständigung zu erzielen. Herr von Bethmann Hollweg glaubt an die Möglichkeit einer solchen Verständigung, hat

also seine Gründe, sie für erreichbar zu halten. Wie das im einzelnen geschehen wird, ob auf dem Wege eines Kompromisses oder entsprechender Zugeständnisse seitens Deutschlands, das wird die Zukunft lehren.

In der Budgetkommission des Reichstags, welche die Regierungsforderungen für die Instandhaltung der Flotte und Werften und für die Schiffneubauten detailliert bewilligte, sprach Staatssekretär v. Tirpitz bemerkenswerte Worte über die Katastrophe des „U 3“. Er betonte, daß Gesichtsausdruck und Haltung der drei Verstorbenen auf ein ruhiges Einschlafen ohne Todeskampf durch allmählichen Mangel an Sauerstoff schließen lassen, und hob noch einmal das vorzügliche Verhalten der Besatzung nach jeder Richtung hin hervor. Alle Gefahren ließen sich bei den Unterseebootsfahrten nicht abwenden; immerhin sind schon manche Gefahrenquellen beseitigt. Auf dem Unglücksboot „U 3“ wird ein zweiter Regulationschieber eingebaut werden. Ueber das Torpedobootswesen fand zum Schluß der Sitzung eine längere vertrauliche Aussprache statt.

In der Reichstagskommission für die Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes, welche die weiteren Paragraphen bis einschließlich § 12 der Vorlage erlegte, erklärte Staatssekretär v. Lindequist, daß der Beschluß, diesen Gerichtshof nicht in Berlin, sondern in Hamburg zu errichten, den Verbündeten Regierungen die Annahme des Gesetzes unmöglich mache.

Die Telephongebührenordnung wird nicht an die Budgetkommission zurückverwiesen, sondern im Plenum in zweiter Lesung behandelt werden. Die Nationalliberalen wollen der Verfassungsvorlage für Elsaß-Lothringen zustimmen und den Reichslanden auch Bundesratsstimmen für wirtschaftliche Fragen verleihen.

Die wirtschaftliche Entwicklung Ostasiens ist nach dem amtlichen Berichte im Jahre 1909/10 von der allgemeinen Ungunst der Konjunktur nicht unberührt geblieben. Schon in der zweiten Hälfte des Vorjahres wurde die Krise jedoch in dem fortgesetzten erfreulicher Entwicklung befindlichen ostasiatischen Schutzgebiete überwunden und es geht dort, natürlich nicht mit Riesenschritten, aber doch stetig vorwärts. Europäer gab es 1621 in Tsingtau, darunter 1531 Deutsche, die chinesische Bevölkerung in dem Stadt- und Landgebiet von Tsingtau beläuft sich auf 200.000 Köpfe.

Frankreich.

Die zur Unterdrückung der Wingerunruhen aufgetretenen Soldaten haben so lange und in so reichlichen Mengen den echten Champagner getrunken, den ihnen die Winger reichten, bis sie mit diesen ein Herz und eine Seele waren. Die Regierung wollte die weinfrohen Volkstredler ihrer Befehle in strenge Disziplinarstrafe nehmen, mußte sich aber auf Drängen der Winger zur Nachsicht bequemen. Den Gegnern der Weinpanserei wünscht man überall Erfolg.

Holland.

Am 8. kommenden Monats wird die zweite holländische Kammer mit der Beratung der Küstenverteidigungsvorlage, d. h. des viel umstrittenen Entwurfs der Befestigung Vlissingens, beginnen. Die Regierung ist entschlossen, in dieser Frage nur mit Belgien zu verhandeln, sonst aber keine fremde Intervention anzunehmen.

Italien.

Der italienischen Deputiertenkammer ging eine Regierungsvorlage zu, welche für den Bau von zwei Dreadnoughts die Bewilligung von je 64 Millionen Mark für die nächsten zwei Jahre fordert. Die Schiffe sollen von einheimischen Werften gebaut werden. Gleich Oesterreich-Ungarn verstärkt auch Italien seine Seemacht also erheblich. Uns können starke Verbündete nur lieb sein.

Aus dem Vatikan wird ein Brief des Papstes an den Kardinal Fischer in Köln veröffentlicht. Der Papst spricht darin seine Freude aus über die Beilegung der Zwistigkeiten der beiden Richtungen in den christlichen Gewerkschaften. Die Bischöfe dürften sich bei der Disziplinierung unbotmäßiger

Pfarrer nicht durch Rücksicht auf die weltlichen Behörden beeinflussen lassen. Den Theologieprofessoren an den staatlichen Universitäten sei zwar der Antimodernisteneid erlassen, er, der Papst, erwarte aber von ihnen vor allem anderen einen spontanen Eid.

Türkei.

Die Türkei ist für die Politik Deutschlands während der Balkanwirren und in der Anleihefrage dankbar. Das Organ der Regierung in Konstantinopel schreibt auf die Vorwürfe, die Türkei bevorzuge Deutschland: Es ist nicht unsere Schuld, wenn Deutschland uns half zu einer Zeit, da alle unsere Freunde uns ausnahmslos im Stich ließen, und wenn es sich dadurch unsere Sympathien gesichert hat.

Asien.

Die Pest wütet laut Privatnachrichten trotz aller Abwehrmaßnahmen in China noch immer sehr stark. So schwer wie gegenwärtig soll die Seuche selten aufgetreten sein. In Peking und an den großen Verkehrsstraßen sollen zahlreiche Pestleichen liegen. Es handelt sich um die Lungenpest, die sich rascher als jede andere Art der Seuche verbreitet. Sollte die Gefahr bis zur Ankunft des deutschen Kronprinzen vor Peking nicht beseitigt sein, dann muß der Thronfolger auf den Besuch Chinas verzichten und sich mit demjenigen Japans begnügen, das durch seine insulare Lage vor der Ansteckung geschützt ist.

Die japanische Regierung bestreitet die Richtigkeit der Pariser Meldungen über furchterliche Torturen bei der Hinrichtung der Anarchisten, die ein Komplott gegen das Leben des Mikado geschmiedet hatten. Die Exekution ist schnell vollzogen.

Amerika.

Ein dem Senate zu Washington vorliegender Gesetzesentwurf verschärft die bereits recht gepefferten Bestimmungen über die Einwanderung in die Vereinigten Staaten.

In Washington wurde eine aus 5 unabhängigen Männern zusammengesetzte Kommission gebildet zum Studium der Zollfragen, die dem Kongreß Vorschläge zur Revision des Zolltarifs unterbreiten soll. Daß der schutzösterreichische Kongreß irgendwelche vertragsfreundliche Änderungen beschließen sollte, ist natürlich ausgeschlossen. In Mexiko erlitten die Regierungstruppen im Kampfe mit Aufständischen schwere Verluste.

Aus dem Nordbrentale

Waldenburg, 26. Januar. Aus Anlaß des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers findet morgen früh von 7 bis 8 Uhr Bedruf und Mittags von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr Platzmusik auf dem Markte statt. Hierfür ist folgendes Programm aufgestellt worden:

1. Deutschland, Deutschland über Alles. Lied.
2. Deutschland Hurrah! Marsch von Wiggert.
3. Ouvertüre „Kaisertrone“: v. Silwedel.
4. Dankgebet a. d. altniederländischen Volksliedern von Wallerius.
5. Kriegers Hochzeitstag. Fantasie v. Franke.
6. Soldateska 1870/71. Marschpotpourri v. Seidenklanz.
7. Deutschlands Waffenehre. Marsch von Plantenburg.

— Venus und Mond kommen, wie bereits erwähnt, am Abend des 31. Januar in Annäherung. Am nächsten sind sich die beiden hellsten Gestirne des ganzen Himmels schon um 4 Uhr Nachmittags, und zwar steht Venus zu dieser Zeit 3° 32' nördlich vom Monde. Bei Dunkelwerden sieht man den funkelnden Abendstern rechts oben von der noch sehr zarten Sichel des zunehmenden Mondes. Im weiteren Verlaufe des Jahres werden die Konjunktionen von Mond und Venus immer größere Pracht entfalten, denn Venus tut

sich im Jahre 1911 durch besonders günstige Stellungen und strahlenden Glanz hervor.

— Unsere Nachbargemeinde Falken veranstaltete unter sächsischen Architekten eine engere Konkurrenz zu einem Schulhausneubau. Die Chemnitzer Architekten Japp & Baskar errangen dabei für die von ihnen eingereichten Entwürfe den ersten und auch den zweiten Preis. Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf ist für die Ausführung vorgesehen.

— Herr Fabrikbesitzer Rudolf Theyson in Remse, Vorsitzender des Militärbriefstaudenzüchtervereins „Schönburg“, wurde auf der Verbandsausstellung der sächsisch-thüringischen Briefstaudenzüchter-Vereinigung in Jena der Staatspreis des Fürstentums Reuß j. V. für Verdienste um das Militärbriefstaudenzüchereiwesen, bestehend in einer silbernen Medaille, verliehen.

— Der Zünftauschuß in Zwickau hat einstimmig beschlossen, den Rat zu ersuchen, eine Altersrentenkasse für das Zwickauer Kleingewerbe und Handwerk zu errichten und ihr jährlich 10,000 Mk. von der Umsatzsteuer zuzuführen, auch einen jährlichen Fonds von 4000 Mk. aus der Umsatzsteuer dem Handwerk und Kleingewerbe zum Besuche von Vätern und Ausfuorkorten seitens wenig bemittelter Handwerker und Kleingewerbetreibender zur Verfügung zu stellen.

— Im Martinwerk der „Königin-Marien-Hütte“ in Gainsdorf entstand eine Explosion, als Arbeiter auf die überlaufende glühende Schlacke nassen Abraum warfen. Die Schlacke wurde in ihrem flüssigen Zustand im ganzen Werke herumgestreut. Den Ofenarbeiter Gustav Hennig aus Cullisch überfiel ein derartiger Aschenregen, daß seine Kleider lichterloh brannten. Diefelben mußten vom Leibe gerissen werden. 5. erlitt schwere Brandwunden. Einige andere Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon.

Aus dem Sachsenlande

— Die verstorbene Baronin von Haaren, geb. Baronesse von Kleist, hat in einem mit ihrem verstorbenen Ehegatten gemeinschaftlich errichteten Testament der Stadtgemeinde Dresden ein Vermächtnis von 3000 Mk. zugunsten der Armen ausgesetzt. Der Rat beschloß, das Vermächtnis mit Dank anzunehmen. Ferner beschloß der Rat, den von der Kommanditgesellschaft A. M. Eckstein und Söhne der Stadtgemeinde für die Zwecke des Säuglingsheims schenkungsweise überwiesenen Betrag von 2000 Mk. mit Dank anzunehmen.

— Der 36. Deutsche Schmiedetag findet vom 25. bis 29. Mai d. J. in Dresden statt. Die Tagung setzt sich aus einer Anzahl geschäftlicher Versammlungen, Ausflügen, geselligen Festveranstaltungen, einem Besuch der Hygiene-Ausstellung usw. zusammen. Gleichzeitig tritt die Genossenschaftsversammlung der Schmiede-Vereinsgenossenschaft zusammen.

— Die öffentliche Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden warnt im Hinblick auf die Gefahren und Unbilden, denen sich deutsche Arbeiter, die sich für Bahnarbeiten in Brasilien anwerben lassen, aussetzen müssen, die deutsche Arbeiterschaft nachdrücklichst davor, den Verprechungen und Lockungen der brasilianischen Agenten Folge zu leisten. Die deutschen Arbeiter in Brasilien sind bisher in den meisten Fällen dort elend zugrunde gegangen.

— Die brasilianische Regierung hat ihre Beteiligung an der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 zugesagt. Sie hat jetzt für ihren Staatspavillon bei der Leitung der Hygiene-Ausstellung 1100 qm belegt. Der französische Senat bewilligte 340,000 Franken für die Beteiligung Frankreichs an der internationalen Hygiene-Ausstellung.

Auch das russische Rote Kreuz beschloß, an der Ausstellung teilzunehmen und eine eigene Abteilung einzurichten.

— Der Bau des Neuen Dresdener Schauspielhauses soll von dem Architekten Professor Laffow und Hans Max Kühne ausgeführt werden, nachdem Professor Dülfer, der gemeinsam mit den beiden Genannten die gesamten Grundrisse und Fassaden bearbeitet hat, von der Bauleitung zurückgetreten ist. Die neuen Pläne für das Schauspielhaus sollen in den nächsten Tagen öffentlich ausgestellt werden.

— Das Dresdener Landgericht beurteilte den früheren Direktor der in Konkurs geratenen Rabenberger Volksbank, den Kaufmann Oswald Max Schulze, wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsrecht nach zweitägiger Verhandlung zu 3 Monaten Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe. Die Schädigung der Volksbank wurde mit 5000 Mk. angenommen.

— Der 38 Jahre alte Privatdozent an der Universität zu Leipzig Dr. phil. Dahms, Leutnant der Reserve, wurde vom Landgericht zu Leipzig wegen Buchens, den er mit seinem 200,000 Mk. betragenden Vermögen betrieb, zu 4 Monaten Gefängnis, 600 Mk. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

— Von der Aussperrung, die der Verband der Rauchwarenzurichtereien beschlossen hat, um den Ausländern in Röttha (Sachsen) die Unterstützung zu entziehen, werden in Leipzig und Umgegend etwa 15—1600 Personen betroffen, darunter sämtliche Kürschner, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen von Leipzig-Bindau, Markranstädt, Röttha und Schleuditz.

— Vom 11. bis 14. Juni wird in Leipzig der zweite deutsche Wohnungslongreß abgehalten. Sowohl die städtische Bodenfrage, wie die Frage der Finanzierung unserer Bau-tätigkeit, d. h. der allgemeinen, nicht bloß der gemeinnützigen, sollen auf diesem Kongreß zur Verhandlung kommen. Vorträge hervorragender Fachmänner sind bereits gesichert.

— Im Alter von 90 Jahren starb in Chemnitz der Begründer der Werkzeug-, Wagen- und Spiralfederfabrik, Firma H. F. Schnide, Herr S. F. Schnide, am Sonnabend Abend. Vor kurzem konnte Herr Schnide mit seiner Ehefrau die diamantene Hochzeit feiern, aus welchem Anlaß Herr Schnide bedeutende Wohlthatigkeitsstiftungen machte.

— Zahlreiche Ehrengeschenke sind dem Neuen Rathaus in Chemnitz schon jetzt zugegangen. Der Pädagogische Verein stiftete zu einer Uhr im Neuen Rathaus 1200 Mk., der Allgemeine Hausbesitzerverein einen Ehrenprunkpokal. Einen wertvollen künstlerischen Schmuck schenkte die Kirchengemeinde der Stadt, ein Gemälde, das den Durchzug der Salzburger Emigranten durch Chemnitz, am 28. Juli 1732, darstellt. Die Chemnitzer Innungen stifteten 1500 Mk. für gemalte Fenster des Stadtverordnetenversammlungssaales. Eine kunstfertige Dame, Frau Stadtrat Kohn, schenkte ein Marmorrelief für den Rathausbrunnen.

— Die französische Ostbahn erteilte der Sächsischen Maschinenfabrik vormals Richard Hartmann in Chemnitz einen großen Auftrag auf 20 schwere Güterzugslokomotiven im Gewicht von rund 70 Tonnen. Es handelt sich nach unserer Schätzung um einen Auftrag von rund 2 Mill. Mk. Die Tatsache, daß eine französische Bahngesellschaft dem Chemnitzer Unternehmen einen so bedeutenden Auftrag zuweist, ist um so bezeichnender, als die französischen Bahnen Aufträge sonst in Deutschland nicht erteilen.

— In der Nordberufungs-Affäre Haupt in Wittweida werden von der Staatsanwaltschaft die Ermittlungen nach dem Täter noch immer eifrig fortgesetzt. Neuerdings besteht begründete Hoffnung, den lange gesuchten Täter zu ermitteln.

Unterhaltungsteil.

Marie-Magdalen.

Scenovelle von Graf Hans Bernstorff.

14)

(Fortsetzung.)

„Ich habe an alle Krankenhäuser telephonieren lassen und bei der Polizei eine Summe von fünftausend Mk. Belohnung angefragt für den, der bestimmte Nachricht bringt, aber bis jetzt vergebens!“

„Dann suche ich ihn selbst!“ rief das junge Mädchen aufspringend. „Und ich werde ihn finden!“

Doch vierzehn Tage vergingen! Nach allen Richtungen hatten die vier Menschen die Riesenstadt vom Morgen bis Abend durchstreift, geforscht, gefragt, überall eine genaue Personalbeschreibung des Vermissten hinterlassen! Die Belohnung war auf fünftausend Mk. erhöht worden! Alles umsonst! Karl Fels war und blieb verschwunden, als ob ihn der Erdboden verschlungen hätte!

„Oder das Wasser!“ dachten die beiden Pattersons und Marie-Magdalen, der dieser Gedanke mit eisiger Kälte ans Herz griff! Doch keiner von ihnen ließ auch nur im geringsten seine Vermutung laut werden, die sich allmählich immer mehr zu der graufigen Gewißheit steigerte, daß Karl Fels in bewußtlosem Zustand von Strocheln verschleppt, geraubt und ermordet war.

Marie-Magdalen litt entsetzlich in dieser Zeit steten Hoffens und banger Erwartung von irgend einer Gewißheit dringenden Nachricht, die ihre heimliche Furcht bestärkte. Die unaufhörliche Anspannung ihrer Kräfte am Tage während der endlosen Fahrten von einem Hospital zum andern, die schlaflosen Nächte, in denen sie mit ihren Augen vor sich hinstarrte unglücklichem bezweifelt fragte: „Wo bist du?“, die fieberhafte Erregung, welche sie kaum das Notwendigste genießen ließ, zehrten von ihrer körperlichen und seelischen Kraft, so daß sie sich oft kaum aufrecht halten konnte.

Mit steigender Besorgnis sah Frau Seybedring diesem Kampf zu, und nach einem ernsten Gespräch mit ihrem alten

Freunde erklärte sie schließlich bestimmt und energisch: „Morgen früh reisen wir nach Hause! Es nützt nichts, daß wir noch länger hier bleiben! Lebt er noch, so werden wir es schon erfahren, und sonst —“

Sie verstimulte vor dem wilden Blick, den Marie-Magdalen ihr zuwarf und dem heifer hervorgestoßenen „Ne!“

„Reise du!“ fuhr die Tochter mit fliegendem Atem fort.

„Och nur! Geh! Meinemwegen! Aber ich — ich bleibe!“

Er hat uns das Leben gerettet! Er hat dich doppelt gerettet, als er dich in seinen Armen aufstieg! Verschmetzt hätte ich dich auf dem Grund gelegen, wenn er nicht war! Gestorben bin ich fast vor Entsetzen, als ich sah, daß du den Balkon nicht erreichst, und ich jauchzte auf vor wahnsinniger Freude, als er dich hinaufhob! Nun liegt er vielleicht irgendwo, verwundet, einsam, allein! Kein Mensch hilft ihm, und ich sollte fortgehen, ehe ich Gewißheit habe! Nie! Niemals! Das —“

„Halt!“ unterbrach sie der alte Herr Patterson! „Verschwören Sie nichts, was Sie nicht halten können, Magda! Wir haben alles getan, was menschenmöglich war! Ich — habe keine Hoffnung mehr!“

„Aber ich!“ rief Marie-Magdalen mit glühenden Wangen und blühenden Augen, aus dem wieder die alte Energie strahlte. „Ich weiß, daß er lebt! Ich fühle es! Ich weiß es so sicher, wie ich selber lebe! Und wenn ich zu Fuße Haus für Haus durchfragen soll, ich finde ihn! Ich gehe nicht mit!“

Sie verschränkte die Arme unter der Brust und sah mit finsterner Ausdrück zum Fenster hinaus.

Da trat Frank Patterson an sie heran, faßte die Hände der Widerstrebenden und sagte ruhig: „Magda, reisen Sie mit Ihrer Mutter nach Hause! Sie können das hier nicht länger aushalten oder Sie richten sich zugrunde!“

„Was liegt an mir!“ murmelte Marie-Magdalen.

„Nun hören Sie!“ fuhr Frank fort. „Sie reisen mit Ihrer Mutter, dafür verspreche ich Ihnen, noch vierzehn Tage hier zu bleiben und mit allen Mitteln die Nachforschungen fortzusetzen! Finde ich den Deutschen während der

Zeit nicht, dann — fahre ich von Chicago nochmals hierher und erkundige mich! Auf jeden Fall telegraphiere ich Ihnen nach San Francisco und an Ihren Vater, so daß Sie auch Nachricht haben, wenn Sie drüben ankommen! — Gehen Sie! Es ist besser so! Sie müssen auch an Ihre Mutter denken!“ setzte er leise hinzu, und nach und nach gelang es ihm, Marie-Magdalens Widerstand zu besiegen.

Am nächsten Morgen brachten die beiden Herren die Damen zur Bahn.

Mit kampfhaftem Druck umspannten Marie-Magdalens Finger Frank Pattersons Hand! „Tu, was du kannst! Ich baue auf dich!“ sagte er deutlicher als Worte!

Frank sah ihr in die Augen und nickte nur mit dem Kopf. „Good passage! hope to see you again!“

Ein letztes Winken und der Zug brauste davon! Da erst fand Marie-Magdalen die erlösenden Tränen! Anfangs heiß glühend wie geschmolzenes Blei drängten sie sich ihr in die Augen, bis allmählich das wilde erschütternde Schluchzen einem stillen Weinen Platz machte. Ihre Mutter ließ sie ruhig gewähren und faßte nur von Zeit zu Zeit nach der Hand der Tochter, sie sanft streichelnd und drückend.

Mit eintönigem Rasteln und Dröhnen flog der Zug dahin. In gleichförmigem Einerlei wanderten die Telegraphenstangen scheinbar rückwärts fliegend an den Fenstern vorüber, während das Landschaftsbild kaleidostopartig wechselte. Marie-Magdalens Augen sahen aber weder die bunten Bilder noch die reglosen Stangen. Sie war wie tot, und nur wenn ein ostwärts fahrender Zug passierte, kam Leben hinein. Dann starrten sie demselben in heißer Sehnsucht nach, bis auch das letzte Rauchwölkchen in der Ferne verschwunden war. Ihre Gedanken begleiteten ihn noch lange, um plötzlich gleichsam kehrt zu machen und dem eigenen Zuge voranzueilen. Hoffend und zagend sah sie der Ankunft in Francisco entgegen, und die apathische Ruhe wich einer nervösen Hastlosigkeit, die sie kaum auf ihrem Platze duldete.

(Fortsetzung folgt.)

Auf der Albertstraße in **Mittweida** wurde Herr G. meindeborstand a. D. Römer aus Mittweida von einem mit drei Kindern besetzten Kobelschlitten umgerissen. Der 72 Jahre alte Herr erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung und mußte mittels Krankenwagens nach seiner Wohnung gebracht werden.

Anlässlich der Feier seiner goldenen Hochzeit stiftete der Rentner Friedrich August Groh der Stadt **Blauen** 5000 Mk., deren Zinsen alljährlich am Hochzeitstage des Ehepaars an bedürftige und würdige Einwohner der Stadt verteilt werden sollen.

Das Reichsgericht in Leipzig hat die Revision des Reifenden Ritten, der vom Schwurgericht zu **Blauen** am 10. Dezember v. J. zum Tode verurteilt worden war, weil er in Falkenstein die Kellnerin Emilie Heinrich mit einem Rasiermesser ermordet hat, verworfen.

Der Landesverband evangelischer Arbeitervereine im Königreiche Sachsen, der über 18,000 Mitglieder zählt, wird seine diesjährige Hauptversammlung am 19. März in **Lugau** abhalten. Die Versammlung wird sich u. a. auch mit einigen sozialen Anträgen und den bevorstehenden Reichstagswahlen beschäftigen. In Verbindung mit der Hauptversammlung des Landesverbandes tagen auch die Krankenkasse und die Sterbekasse dieser nationalen Arbeiterorganisation.

Der Gemeinderat in **Oberlungwitz** ließ an sämtliche dort wohnende Veteranen aus Anlaß der 40jährigen Wiederkehr des Tages der Reichsgründung eine Ehrengabe von je 10 Mk. auszahlen. Auch die beiden dortigen Militärvereine ließen sämtlichen Veteranen eine Ehrengabe überreichen.

Der Lampertuschacht in **Hohenstein-Ernstthal**, in dem früher Gold, Silber, Kupfer und Arsen gewonnen wurden, hat vor einiger Zeit seinen Betrieb vollständig eingestellt. Die Ausbeute war schon lange nicht mehr lohnend. Die letzten Gerätschaften fielen dieser Tage in die Hände des Gerichtsvollziehers. Dabei wurden auch 120 Zentner Erz für ganze 5 Mk. versteigert.

In **Jorahheim** fand ein Knabe in der Wohnung eines Lehrers eine Browningpistole, spielte am Drücker, ein Schuß ging los und durch das Fenster einer benachbarten Wirtschaft, wo ein 26jähriger unverheirateter Arbeiter erschossen wurde.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich in **Georgen- thal** zugetragen. Wegen eines häuslichen Zwistes stürzte sich in ihrer Verzweiflung eine Frau W. von Hohenkirchen gegen 7 Uhr Abends mit ihren beiden Knaben im Alter von 5 und 10 Jahren in den Hammerloch. Der ältere Knabe konnte sich retten, die Frau wurde von hilfsbereiten Leuten noch lebend aus dem Wasser gezogen, während der fünfjährige Knabe den Tod des Ertrinkens fand.

Im 10. sächsischen Reichstagswahlkreise **Rosfen- Döbeln** ist von der nationalliberalen Partei für die nächste Reichstagswahl der bisherige Abgeordnete Lic. Eberling, Direktor des Evangelischen Bundes, wieder aufgestellt worden. Diese Kandidatur wird auch von der fortschrittlichen Volkspartei unterstützt. Die konservative Partei wird im Verein mit dem Bunde der Landwirte und der Mittelstandspartei einen eigenen Kandidaten aufstellen, über dessen Person noch Verhandlungen schweben.

Die am 16. Januar in **Vengensfeld** verstorbene Frau Anna gesch. Singer verw. Wolf hat der Kirche 6000 Mk., der Stadtgemeinde zu Armenzwecken 6000 Mk. und für das Kinderheim 4000 Mk., Möbel und Wäsche, der Kirchengemeinde außerdem 300 Mk. zur Unterhaltung ihres Grabes vermacht.

An weiteren Geschenken für das neue Rathaus in **Werdau** stiftete die Schützengesellschaft daselbst das bunte Fenster für das Bürgermeisterzimmer und einen Beleuchtungs- körper für das Treppenhaus. Der Gemeinnützige Rabatt- sparverein überwies zur beliebigen Verwendung die Summe von 1000 Mk.

Am Dienstag früh 8 Uhr erhängte sich der Guts- besitzer Paul Bahner in **Delsnitz i. G.** aus dem Dachboden seines Hauses. Er fütterte früh noch seine Pferde und ließ noch nichts von seinem Vorhaben erkennen. Schwerkum dürfte ihn zu der unseligen Tat veranlaßt haben.

Eine Stiftung von 5000 Mk. vermachte der Fabrikant Louis Ebert in Eisenach der Bürgerschule in **Lichtenstein** zur Beschaffung von Lehrmitteln.

Die Stadtverordneten in **Lichtenstein** stimmten der Gehaltsforderung der Lehrer zu, wodurch die Stadt eine Mehrausgabe von 4000 Mk. jährlich hat. Weiter wurde noch das Offenlassen der Schaufenster an Sonntagen während des Gottesdienstes genehmigt.

In **Böhlitz-Ghrenberg** bei Leipzig brach im Gebiete der Chemischen Fabrik von Wallther Fischer am Montag Abend in der 11. Stunde Großfeuer aus, dem in wenigen Stunden fast ein Drittel der gesamten Anlage zum Opfer fiel. Der Schaden beläuft sich auf 120,000 Mk., ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Entstehung des Brandes wird auf Selbstentzündung von Summstaub zurückgeführt. Der Betrieb der Firma ist nicht gefährdet.

Ver schwunden ist in **Banken** seit einigen Tagen ein Realschüler. Da derselbe vorher sein Sparguthaben in Höhe von 800 Mk. abgehoben hat, ist anzunehmen, daß er durch Schundliteratur irregeführt, sich zu irgendeinem abenteuerlichen Beginnen hat hinreißen lassen.

Zwei betrunkene Handwerksburschen schlugen den Wirt des Restaurant „Meisterhaus“ in **Meerane**, der ihnen die geforderten Getränke verweigerte, derart mit Stöcken, daß er blutend niederstürzte und in ärztliche Behandlung kommen mußte. Die beiden Burschen wurden in Haft genommen.

Die Stadtverordneten in **Niesitz** genehmigten den Er- laß eines Ortsgesetzes, nach dem das Offenhalten der Schau- fenster an Sonn-, Fest- und Bußtagen während des ganzen

Tages gestattet sein soll. Ferner beschloßen die Stadtver- ordneten, dem dortigen Verein „Handelschule“ ein Spar- lassen-Darlehen von 50,000 Mk. und eine einmalige Zu- wendung von 5000 Mk. für den Bau eines Handelsschul- gebäudes zu gewähren. Die sächsischen Kollegien beschloßen die Aufnahme zweier Anleihen bei der Allgemeinen Knapp- schaftspensionskasse in Freiberg, und zwar eine von 250,000 Mk. zur Deckung der Kosten für die erbaute Vorkaufschleife, die zweite von 550,000 Mk. für Schulhausneu- und Um- bauten.

Infolge gänzlicher oder teilweiser Arbeitslosigkeit sind an Tabalarbeiter in **Schöneck i. B.** im verfloßenen Jahre insgesamt 29,949,55 Mk. Unterstützung ausgezahlt worden. Der Geschäftsgang hat in den letzten Monaten seine frühere Form wieder angenommen.

Bei dem in Monats verhafteten Postassistenten Boltsche aus **Obernhan** sind von den unterlagenen 30,000 Mk. noch gegen 1000 Mk. vorgefunden worden. Die Freiburger Staatsanwaltschaft hat die nötigen Schritte wegen Ausliefe- rung des Ungetreuen bereits eingeleitet.

Das sogenannte Rote Vorwerk auf dem Fichtelberge bei **Oberwiesenthal** ist an einen Chemnitzer Fabrikanten für den Preis von 25,000 Mark mit Vieh und 28 Ader Feld verkauft worden. Der neue Besitzer soll beabsichtigen, ein Sanatorium zu errichten.

Altenburg, 25. Januar. Wegen öffentlicher Beleidigung der Kriegervereine durch die Presse wurde der Journalist Paul Frölich, welcher eine Zeilung Redakteur der sozialde- mokratischen Altenburger Volkszeitung gewesen ist, vom hiesigen Landgericht zu 300 Mk. Geldstrafe oder 60 Tage Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel gefunden, welcher überschrieben war: „Arbeiter und Sedanrummel.“ Die Kriegervereiner kamen dabei recht schlecht weg. Der Angeklagte behauptet, der Zweck des Artikels sei der gewesen, gegen die Schürung der Kriegs- gefahr durch die Kriegervereine vorzugehen, weshalb er den Schutz des § 193 des Reichsstrafgesetzbuchs (Vernachlässigung berechtigter Interesse) für sich in Anspruch nahm. Dieses konnte ihm jedoch nicht zugestanden werden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte vielmehr 2 Monate Gefängnis. — Ein prächtiges Bild bot heute der große Reich, auf dessen weiter Tischfläche Hunderte von Schlittschuhläufern sich bei den Weifen der Regimentskapelle tummelten. Auch Se. Hoheit der Herzog hatte sich als Schlittschuhläufer unter die Menge gemischt und verweilte lange Zeit auf dem Eise. — Im Jahre 1910 wurden in der Stadt Altenburg 932 Kinder geboren. Die Zahl der Geburten ist auch in unserer Stadt im Rückgange begriffen. Im vorigen Jahre wurden noch 1019 und im Jahre 1908 sogar 1070 Kinder geboren. Gestorben sind 1910 insgesamt 588 Personen, 42 mehr als im Vorjahre. Aufgeboren wurden 260 Paare. Von der kirchlichen Einsegnung nahmen 34 Paare Abstand.

Unter dem Verdacht, bei einem Einbruch in **Meusel- witz** einen Wächter erschossen zu haben, wurden vor mehreren Wochen drei Berliner Eindiebstahl verhaftet. Die Verhafteten leugneten. Jetzt ist das Verbrechen aufgeklärt worden. Einer der in Linz verhafteten Eindiebstahl, der Substanz Ditt- mann, hat ein Geständnis abgelegt. Die beiden anderen, Oswald Schulz und Stanislaus Krawitschak, spielen den wilden Mann.

Deutscher Reichstag.

114. Sitzung vom 25. Januar.

1 Uhr. In Anwesenheit des Staatssekretärs Bermuth wird die zweite Lesung der Reichszuwachssteuerver- ordnung (Siebenter Beratungstag). § 51 gibt dem Gesetze rückwirkende Kraft auf den 12. April 1910, den Tag der Einbringung des Gesetzes im Reichstage. Ein Zentrumsantrag will die rückwirkende Kraft auf den 30. September 1910, ein nationalliberaler auf den 31. Dezember 1910 er- strecken. Nach den Kommissionsbeschlüssen wird ein auf Grund einer Gemeindezuwachssteuerverordnung schon gezahlter Betrag zurückgezahlt oder angerechnet. Ein Antrag Cuno (Volksp.) will den Gemeinden, die schon eine eigene Zu- wachsststeuer haben, den Ertrag daraus auch in dem Falle sichern, wenn die betreffende Veräußerung zwar noch unter der Geltung der Gemeindesteuerordnung erfolgte, aber das Verfahren zur Feststellung der Steuer erst nach Inkrafttreten des Gesetzes zum Abschluß kommt. § 56b enthält die Be- stimmung über die Forterbung des Umsatzstempelzuschlags bis zum 14. Juni 1914. Ein fortschrittlicher Antrag will den Abzug streichen, ein nationalliberaler die Uebergangsstreit bis 30. Juni 1912 laufen lassen.

Schatzsekretär Bermuth: In den jetzt zur Beratung stehen- den Paragraphen liegt der Angelpunkt des ganzen Gesetzes. Der Bedarf, der durch die Zuwachsststeuer gedeckt werden soll, steht im Etat. Es handelt sich nicht nur um die Veteranen, sondern auch um die Heeresvorlage. Von der Finanzierung unseres nächstjährigen Etats hängt unsere Wehrfähigkeit ab. Die Forderung für unsere Wehrfähigkeit betrifft unsere Zukunft und ist wichtiger als die für die Veteranen. Die Veteranen können im Gesetz nicht berücksichtigt werden, weil dann ihr An- spruch von den jeweiligen Einkünften abhängig gemacht werden würde. Wohl aber können sie durch das Gesetz befriedigt werden, indem wir Erträge schaffen, die es möglich machen, ihnen Zuwendungen zu gewähren und doch den Etat zu balanzieren. Nach dem Rezept des Abg. Arndt und der Herren von der Bank werden wir den veranschlagten Ertrag aus der Zuwachs- steuer erst in 60 bis 80 Jahren erhalten. Und wenn dann unsere Urentel im Schatten des Baumes sitzen, den der Abg. Arndt gepflanzt hat (Heiterkeit), so werden sie sagen: Was für ausgezeichnete Leute waren doch unsere Voreltern, daß sie Ge- setze auf hundertjährigen Vorrat arbeiteten. (Heiterkeit.) Die Erträge des Gesetzes werden befriedigend sein. Da die Heeres- vorlage auf fünf Jahre festgelegt wird, muß auch die Deckung aus dieser Steuer für eine Reihe von Jahren gesichert werden. Was ich hier sage, ist nicht meine persönliche Meinung, sondern ich diktiere durch die Finanznot des Reiches.

Abg. Graf Westarp (kons.): Im Interesse des Quinquennats und der Veteranenfürsorge willigen wir in die gleichzeitige Er- hebung der Wertzuwachsststeuer und des Umsatzstempels bis 1914.

Abg. Weber (natl.): Wir ziehen, den Wünschen des Schatz- sekretärs entsprechend, unseren Antrag auf Verminderung des Umsatzstempels schon zum Juli 1912 zurück.

Abg. Jäger (Ztr.): Auch wir ziehen unsere Abänderungs- anträge zurück.

Abg. Binder (Soz.) wünscht Garantien dafür, daß die Vete- ranen auch wirklich etwas aus der Steuer bekommen.

Bei der Abstimmung wird der Kommissionsbeschluß über das Fortbestehen des Umsatzstempels bis zum 30. Juni 1914 bestätigt, dagegen wird die rückwirkende Kraft des Gesetzes auf den 1. Januar 1911 beschränkt. § 55 gibt dem Bundes- rat die Vollmacht, die Steuer aus Billigkeitsgründen zu er- lassen und zur Verhütung von Steuerumgehungen auch in dem Gesetze nicht ausdrücklich als steuerpflichtig bezeichnete Rechtsgänge zur Steuer heranzuziehen. Der § 55 wird mit einer unerheblichen Aenderung angenommen. § 56a be- handelt die Fideikomisse und befreit die Standesherrn und Landesfürsten von der Steuer. Sozialdemokraten und Fort- schrittler fordern die Streichung dieser Befreiungen.

Abg. Erzberger (Ztr.) empfiehlt die Befreiung der Landes- fürsten, für welche die Standesherrn freiwillig die Steuer auf sich nehmen wollen.

Zu § 56 a sprechen noch die Abgg. Cuno (fortschr.), Binder (Soz.), Erzberger (Ztr.), Oberfinanzrat Schwarz und Staatssekretär Bermuth. Die Steuerfreiheit der Landes- fürsten bei der Fideikomissaufgabe wird angenommen. Da- für stimmen Konservative, Zentrum, Polen, einige National- liberale. Prinzen und Standesherrn erhalten keine Ab- gabenfreiheit. Ein Antrag der Sozialisten auf Aufhebung der Zündwarensteuer wird abgelehnt. Darauf wird noch die zweite Lesung des Reichsbesteuerungsgesetzes erledigt.

Nächste Sitzung, Donnerstag 1 Uhr: Fernspreckgebühren, reichsländische Verfassung. Schluß nach 7 Uhr.

Bermischtes.

Allerlei. Ein bejahrter Goldwarenfabrikant in Berlin sah infolge der großen Konkurrenz sein Geschäft zurückgehen. Er vergiftete sich deshalb mit Hyankali. — Kein Glück im Leben erhoffte mehr eine erst siebenjährige junge Frau in Berlin. Sie konnte sich mit ihrem Manne nicht vertragen und schied deshalb aus dem Leben. — Unnützes Hamtieren mit Streichhölzern ist ein Entlassungsgrund. So entschied das Kaufmannsgericht in Berlin gegen einen Angestellten, der im Warenlager leichtsinnig und wiederholt mit Zünd- hölzern umgegangen war. — Auch die Zugspitze, der höchste Gipfel Deutschlands, wird nun bald durch den Dampf- wagen bezwungen sein. Das Projekt rückt seiner Verwirk- lichung immer näher. Eine Fahrt vom Mittelpunkt des Reiches zur Zugspitze wird etwa 17 Mk. kosten. — Wieder einmal hat sich ein Brautpaar im Luftschiff, in 800 Meter Höhe, trauen lassen. Das war natürlich in Amerika, in San Antonio in Texas. Die Glücklichen wollten wohl das Wort von dem im Himmel geschlossenen Ehen buchstäb- lich wahr machen. — Sizilianische Banditen überfielen das Schloß des Millionärs Genco. Sie fanden nur den jungen Sohn im Hause und schleppten ihn in die Berge. Für seine Freilassung verlangen sie eine hohe Summe. Sowie Militär gegen die Räuber geschickt wird, wird der arme Junge ge- löst. — Wieder sind zwei schwere Juwelendiebstähle zu ver- zeichnen. Einem englischen Offizier in London wurden für 20,000 Mk. Brillanten, einem Pittsburger Industriellen sogar für 120,000 Mk. Schmuckstücke gestohlen. Von den Spurbahnen fehlt jede Spur. — Lobz in Russisch-Polen ist von jeher der Schauplatz des brutalsten Klassenkampfes ge- wesen. Arbeiter ermordeten den Obermeister einer Spinnerei, der auf ihre übertriebenen Forderungen nicht eingehen wollte, durch vier Revolvergeschosse. — In Petersburg wird zur Zeit gegen 15 hohe Beamte verhandelt, die sich durch den Verkauf von Uniformen und Kriegsmaterial bereichert haben. — Auf der schlesischen Strecke Löwenberg-Sigersdorf wurde auf einen Zug ein Schuß abgefeuert, der einen Rei- fenden schwer verletzete. Der gemeine Täter konnte nicht gefaßt werden.

Telegramme.

Kattowiz, 26. Januar. In Czensochan wurde die Wot'sche Spinnerei durch einen großen Brand fast vollständig vernichtet. Hierdurch werden 1500 Arbeiter brotlos. Der Schaden beträgt eine halbe Million Mk.

Breslau, 26. Januar. Der Oberförster Nam Albedos auf dem Gute bei Neu Radomel wurde von Wilderern erschossen, als er beim Abendessen saß.

Hannover, 26. Januar. Der Streik der Studenten an der hiesigen tierärztlichen Hochschule ist gestern glücklich beendet worden. Die Vorlesungen und Übungen werden heute wieder aufgenommen.

Düsseldorf, 26. Januar. Das wertvolle Gemälde „Christus und Barnabas“ des Münchener Künstlers Karl Wittke wurde in der Kaufmannshausung durch W. fers- tiche vollständig zerstört. Der Täter ist entkommen.

Saarbrücken, 26. Januar. Eine zahlreich besuchte Ver- treterversammlung des hiesigen nationalliberalen Ver- eins nahm den Vorschlag einer Kandidatur Wassermauns an. Die Proklamierung der Kandidatur wird sagnungs- gemäß in einer zweiten Vertreterversammlung, die am 22. Februar stattfindet, erfolgen.

Krefeld, 26. Januar. Die Arbeitgeber drohen für- hene die Ausperrung sämtlicher Färbere an, wenn nicht bis dahin der Einzelanstand beendet ist.

Stettin, 26. Januar. Am Ende dieses Jahres wird der gesamte Betrieb des Stettiner „Balkan“ nach Ham- burg gelegt werden.

Wien, 26. Januar. Der französische Volschaster Crozier sprach gestern beim öst reichischen Minister des Inneren Grafen Lehrental vor und brachte die Biffingerer Be- setzungsangelegenheit zur Sprache.

Paris, 26. Januar. „Paris Journal“ meldet aus Lissabon, es bekätigt sich, daß der deutsche Kaiser seine Stelle als Chefinhaber eines portugiesischen Regimentes,

welche ihm feierlich der verstorbenen König Carlos verliehen hat, niedergelegt hat. Dieser Beschluß war bisher in Offenen geheimgehalten worden und hat sein Bekanntwerden großes Aufsehen erregt.
Paris, 26. Januar. „New York Herald“ meldet aus Peking, es scheint jetzt fest zu stehen, daß die Pestepidemie, die eine so große Ausdehnung angenommen hat durch chinesische Dampfer eingeschleppt wurde, die im Norden

von Sibirien auf Vögel ge jagt hatten und dort von dem Fleische eines der Gattung der Marmeliere an gehörigen Tiere gegessen hatten. Die Vögel gingen nach Amerika. Es ist festgestellt, daß die Bazillen der jetzigen Krankheit sich wesentlich von der Bubonepest unterscheiden. Übertragung durch Motten ist in keinem einzigen Falle erfolgt.
Paris, 26. Januar. „Echo de Paris“ berichtet aus

Bern: Die italienische Regierung hat dem Schweizer Bundesrat mitgeteilt, daß sie beabsichtige, eine zweite Militärprobe auf dem Simion zu bauen.
London, 26. Januar. Wie der „Daily Mail“ aus New York gemeldet wird, ist der Schriftsteller Graham Phillips, der vor einigen Tagen von einem Bioliniker ange schossen wurde, im Hospital seinen schweren Verletzungen erliegen.

Hieler Sprouten, Bücklinge, geräucherter Aale
empfehlen **Bernhard Opitz.**

Zuckerhonig und Syrup
empfehlen **Hermann Reinhold.**

Saat- und Speisepotatofeln:
Böhms Erfolg (nur Saat),
Alma, Brocken, Industrie,
sowie **Winter- und Sommerhalmtroh**
empfehlen **Osw. Wächler, Göppersdorf.**

Haarausfall!
Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Bodin“. Jedes Haar wird prächtig. à Fl. 50 Pfg. Man wasche öfters mit Dr. Busch's Brennessel-spiritus. à Fl. 75 Pf.
Nur in den Drogerien von Max Roth und Harald Meyer.

200 Ztr. gute Kartoffeln,
Cyleja, verkauft
Lichtenstein, Göppersdorf.
Einen Kleinenten oder Stallburschen sucht für sofort d. Obige.

Gegen Erkältung schützen:
Gummi-Schuhe Einlegesohlen Kniewärmer Brust- und Lungenschützer Leibwärmer Gummi-Mäntel Gummi-Pelinen
nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt
Anna verw. Mehlhorn, Glauchau.

Junge, schön gezeichnete **schottische Schäferhunde** zu verkaufen.
Bruno Fiedler, Wolperndorf.

Blühende Topfpflanzen
in schöner Auswahl empfiehlt
Robert Bohlers, Altschadwaldenburg.
Zu verkaufen steht eine große Zinnbade-wanne. Altschadwaldenburg 58.

Bei Bedarf
in:
Filz-Schuhen, schwarz und bunt, Filz-Pantoffeln für Damen, Herren und Kinder, Filz-Halbstiefel mit Ledersohlen und Lederbesatz, Filz-Schnallentiefel mit Ledersohle u. Fleck, Filz-Schnürtiefel mit Lederbesatz, Filz-Schnallentiefel mit Ledertappen, Sohlen und Fleck, Filz-Neberschuhen, alle Größen, Filz-Ginziehschuhen, Filz-Socken, Schutz gegen Ausgleiten,
empfehle ich mein großes Lager in nur besten Qualitäten zu niedrigsten Preisen. Gleichzeit g bringe zur gefl Kenntnis, daß Filz-schuhe jeden Tag besohlt werden; es kann eventuell gleich darauf gewartet werden.
Richard Hesky, nur Obergasse 18.

Osram-Lampen.
elektr. Glühlampe, 70% Stromersparnis, neu 16 Kerzen, Stromverbrauch pro Stunde für 0,9 Pf.
empfehlen
Oskar Kirchhof.



Frack-Korsets, Tüll-Korsets, Gesundheits-Korsets, Spiralfeder-Korsets, Kinder-Korsets, Mädchen-Korsets
in allen Weiten und Preislagen empfiehlt billigt
Aug. Helbig Nachf.
Elegante Formen.



Kauft nur Sanitas zerlegbare hygienische gefedert geschützte
Sprungfeder-matratze
D. R. G. M. 113,692 und 125,471. Federleichte Handhabung, absolut staubfrei. Patentiert in den meisten Kulturstaaten auf der Ausstellung für Krankenpflege Frankfurt a. M. 1900 goldene Medaille des ärztlichen Vereins, sowie
Burich's Federmatratze „Staubfeind“
D. R. P. Nr. 133,193. D. R. G. M. Nr. 157,642 und 165,201, zu haben bei
J. Hermann Hahn, Waldenburg.

Grünfeld.
Heute Freitag
Schlachtfest.
Hochachtungsvoll Kurt Wier.

Telegramm.
Reichskneipe Waldenburg.
Nächsten Sonnabend, den 28., Sonntag, den 29. Januar, und folgende Tage
großes Bockbierfest
in meinen gutgeheizten und festlich decorierten Lokalitäten. Für launige Unterhaltung ist bestens gesorgt. Sonntag von Vormittag 11 Uhr an großer Frühshoppen, Sonntag Abend 9 Uhr große Ueberraschung und Auftreten einer Truppe mit urkomischen Instrumenten.
ff. Bodwürstchen. Nützen und Rettich gratis.
Hierzu lade ich alle meine Freunde und Gönner ergebenst ein.
Albin Rau.

Parkrestaurant Wolkenburg.
Sonnabend, Sonntag und Montag, den 28., 29. und 30. Januar
Ausschank echt bayr. Bockbieres.
ff. Bodwürstchen. Rettich gratis.
Freundlichst ladet ein **Max Stein.**

Gasthof zum Muldental, Niederwinkel.
Sonnabend, den 28., Sonntag, den 29., Montag, den 30. Januar
Grosser Bockbier-Ausschank.
Ergebenst ladet ein **Otto Sittner.**
Sonntag, den 29. Januar

Grosser Radfahrervereins-Kappenball,
wobei ich mit Speisen bestens aufwarte. **D. Ob.**
Bei Verdauungs- und Magenbeschwerden, Verstopfung, Kopfschmerzen, Blutandrang, Säurebildung nehme man sofort Teelöffel
H. Bürgers Digestiv-Salz,
auch zur Herstellung eines diätetischen salzigen Bitterwassers geeignet.
Zu haben in Büchsen à M. 1.50 bei
Max Roth, Adler Drogerie.

Friseur-Lehrling
findet Oftern gute Lehrstelle bei gründlicher Ausbildung.
Otto Helbig, Pleiße bei Limbach,
Friseur und Perückenmachermeister.
Kein Lehrgeld.

Guttalin, Cavalier, Lederlad
empfehlen **Richard Hesky.**

ff. schwarzen Souchong-Te
à Pfd. 2.50, 3.—, 4.—
empfehlen in frischerer Qualität
Max Roth, Adler Drogerie.
Suche für 1. Februar ein ehrliches, fleißiges Mädchen, 15—16 Jahre, möglichst vom Lande bei gutem Bohn und guter Behandlung; wo? zu erfahren in der Exp. d. Bl.
Einen Sattlerlehrling sucht
Zwan Knöfler.

Dürrengerbisdorf.
Sonntag, den 29. Januar
Kleinschmaus mit Konzert und Ball,
wozu freundlichst einladet
Max Bohlers.

Original-Welt-Banorama.
im **Schönburger Hof.**
Diese Woche:
Thüringen.
Westlicher Teil: Eisenach bis Paulinzella.

Neufkirchen.
Donnerstag, den 9., und Sonntag, den 12. Februar, ladet zum
Karpfenschmaus
freundlich ein **Dr. Knöfler.**

Dürrenhildsdorf.
Mittwoch, den 1., und Sonntag, den 5. Februar
Karpfenschmaus mit Ball,
wozu geehrte Stadt- und Landbewohner ergebenst einladet **Oskar Göde.**

M.-Gesangverein „Niederhain“.
Heute Freitag Abend 9 Uhr gemeinsame Übung des Lokalfängerbundes im Gasthof „Weintraube“.
Das Erscheinen aller Sänger ist nötig.
Der Vorstand.

Königl. Sächs. Militärverein Altschadwaldenburg.
Zu dem Montag, den 30. Januar 1911, Abends 1/2 8 Uhr im Gasthof zur Weintraube stattfindenden
Stiftungsfeste
werden geehrte Kameraden nebst deren werten Angehörigen nochmals hierdurch eingeladen. Allseitigem und pünktlichem Erscheinen steht entgegen
Der Vorstand.

Dank.
Am gestrigen Tage war es mir vergönnt, das 35. Jubiläum meines 25jährigen Arbeits-jubiläums begehen zu können. Mit dankerfülltem Herzen bringe ich hierdurch meinem hochverehrten Chef Herrn Max Hermstedt, welcher mir diesen Tag zu einem wahren Freudentag gestaltete und mich herzlich beglückwünschte und reich beschenkte, meinen tiefgefühltesten Dank.
Ebenso auch vielen Dank meinen lieben Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für die freundliche Beglückwünschung und die mir gewidmeten schönen Geschenke.
Altschadwaldenburg, den 26. Januar 1911.
Wilhelm Dost.

Dank.
Bei dem Begräbnisse unserer teuren Entschlafenen sind uns vielseitige Eh-rungen zu teil geworden, wofür wir nicht unterlassen können, allen Mitfüh-lenden unser herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir Herrn Oberpfarrer Harleß für die trostreichen Worte an geweihter Stätte. Zugleich danken wir auch Herrn und Frau Müller (Angermühle) für ihre herzliche Teil-nahme. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Waldenburg, Chemnitz, Silberdorf, Göppersdorf bei Burgstädt.
Der trauernde Gatte
Heinrich Kreschmar
nebst Hinterbliebenen.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
G. Kasper in Waldenburg.